

„Holzgerlenga vor hondert Johr“

Eine heimatgeschichtliche Serie über das Jahr 1914 (9. Folge)

"Schwere, bitterschwere Wochen liegen hinter uns. Der Krieg, der böse Krieg! ", so beginnt Pfarrer Dinkelacker seinen Bericht in der September-Ausgabe des ev. Gemeindeblatts.

„Es sind bis jetzt etwa 235 Mann aus unserer Gemeinde einberufen worden! Jahrgangsweise hat man sie in den letzten Wochen geholt, die Männer, die Hausväter bis zum Alter von 40 Jahren. Und am 20. September musste ein rundes Dutzend der heurigen Rekruten einrücken! Es war immer ein ernstes Abschiednehmen! Bald gibt es nicht mehr viele Häuser am Ort, in denen nicht wenigstens eine Person fehlt, der Sohn, der Ehemann oder der Vater. Wie viel bange Sorgen hat ihr Scheiden zurückgelassen!

Aber das wäre noch das Geringste. Weit schwerer ist das, was uns die letzten Wochen Tag für Tag gebracht haben, nämlich Hiobsbotschaften von den Schlachtfeldern. Zwar durften wir von manchen Siegen Ost und West lesen, wo unsere Truppen ins Feindesland vorgestoßen sind, aber die Siegesfreude war stets gedämpft durch die Kunde von den Opfern, die dieser Krieg fordert.“

Der Ortspfarrer hat im Gemeindeblatt die Namen von rund 40 Verwundeten und Toten aus Holzgerlingen aufgelistet, wobei die Benachrichtigungen fast regelmäßig auf privatem Weg erfolgt waren. Verwundete schrieben vielfach selbst, Schwerverwundete ließen schreiben. Todesmeldungen kamen über Landsleute oder von anderen Soldaten, die Augenzeugen waren. Dadurch standen hinter manchen Meldungen auch noch Fragezeichen. Viele Soldaten galten einfach als vermisst.

„Wir können nichts tun, als alle Soldaten und ihre Angehörigen in Gottes Gnadenhände zu befehlen. Er tröste, heile, bewahre und helfe weiter. So sind unsere wöchentlichen Kriegsbetstunden zu Trauergottesdiensten geworden“, schreibt der Chronist im September.

Auch beim Schulunterricht machte sich der Ausfall der Lehrkräfte bereits bemerkbar, die beiden Lehrer Armbruster und Strohmaier waren als gefallen gemeldet, Lehrer Sattler als schwer verwundet. Auch der Holzgerlinger Bandfabrikant Wilhelm Wacker stand u.a. auf der Liste der Verwundeten.

Bereits am 13. August war in Holzgerlingen bekannt geworden, dass **der erste Ehrenbürger der Gemeinde**, Pfarrer a.D. Karl Harpprecht im Alter von 76 Jahren in seinem Altersruhesitz in Tübingen verstorben war. Von 1878 bis 1907 hat er als Pfarrer in Holzgerlingen gewirkt und war eine herausragende Persönlichkeit. Seine besondere Fürsorge galt den Alten und Kranken und seine Bemühungen um die Jugend belegte seine Gründung eines Männer- und Jünglingsvereins. Als großer Verehrer Martin Luthers pflanzte er 1883 im Hof des Pfarrhauses zum 400. Geburtstag des Reformators eine Eiche. Der hiesige Ortsgeistliche und der Schulheiß sprachen ehrende Nachrufe bei der Beisetzung des Ehrenbürgers. Der ganze Ort nahm Anteil. Vor hundert Jahren wurde auf Holzgerlinger Gemarkung - vor allem im Gewand "Stöck" und auf "Schützenbühl" - noch Hopfen angepflanzt. Das Hopfenhaus, in dem die Hopfen zum Trocknen aufbewahrt wurden, stand an der Ecke der Altdorfer- und Gartenstraße. Den Hopfenanbau hat man dann in den Dreißigerjahren wegen Unrentabilität auf den hiesigen Feldern eingestellt.

Im ev. Gemeindeblatt vom September 1914 hieß es dazu: Die Hopfenernte liegt glücklich hinter uns, schon machen wir uns an die Kartoffeln, bald wird "eingeherbstet" werden. Das Feld steht kahl, da und dort färben sich an den Bäumen die Blätter. Mitte des Monats haben schwere Stürme viel Obst von den Bäumen geschüttelt, man hört daher schon häufig das Klicken der Mostpressen". (hz)

(Fortsetzung im Oktober)